

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Morgen-Ausgabe

für Anhalt und Thüringen.

Jahrg. 216 Nr. 424

Bezugspreis: **Halbes Jahr 2 000.000** — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter entgegen. **Einzelhefte 10.000** — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter entgegen.

Halle-Saale

Dienstag, 11. Sept. 1923

Anzeigenpreis: Die Spalte 34 mm breit mit 6 Spalten 1. — A. Grandsprez mit 24 Spalten 100.000 Mark. Die 2. Spalte 34 mm breit mit 6 Spalten 100.000 Mark. Die 3. Spalte 34 mm breit mit 6 Spalten 100.000 Mark. Die 4. Spalte 34 mm breit mit 6 Spalten 100.000 Mark. Die 5. Spalte 34 mm breit mit 6 Spalten 100.000 Mark. Die 6. Spalte 34 mm breit mit 6 Spalten 100.000 Mark.

## Die neue Verständigungspolitik

### Strefemann wird Poincaré antworten

Strefemann redet am Mittwoch (Eigener Drahtbericht)

**Berlin, 10. September.**  
Die die K. U. erklärt, wird der Reichsführer am Mittwoch mit einem Vortragsabend, den der Reichsführer der Reichsregierung gibt, die Gelegenheit ergreifen, Poincaré auf seine letzte Sonntagsrede zu antworten.

#### Die unveränderte Gefinnung in Frankreich

**Paris, 10. September.**  
Zur Rede Poincarés über die 'Tempt' u. a. Beirats habe heute eine jener Reden gehalten, die gleichzeitig die künftigen Schritte für überlegen können und die auch der einfache Bürger begreifen kann. Poincaré habe mit seiner gewohnten Klarheit gesprochen. Er habe die Schwierigkeiten, inmitten denen die deutsche Regierung steht, doch wohl. Wenn die Deutschen ihrer höchsten Lage obliegen wollten, so müssten sie einen anderen Weg einschlagen. — Strefemann habe von einer allgemeinen Garantie gesprochen, die an Stelle unserer Forderungen treten würde. Er habe die Beziehungen zwischen den französischen und den deutschen Industriellen angeprochen. Was der ersten Punkt anbetreffe, so habe sich die Ansicht Poincarés nicht geändert. Er werde für Garantien, die Frankreich nicht in der Hand habe, die Forderungen, die es in der Hand habe, nicht herabsetzen. Was die Abmachungen der Industriellen anbetreffe, so habe der französische Ministerpräsident sehr mit Bedenken, daß die Industriellen seiner Länder eines Tages einen Vorteil davon haben werden, sich zu verpflichten, daß aber die französische Regierung zu dem beizugehen, was die Reparationen und die Sicherheit der Wirtschaft zu erreichen im Falle, die an diesen Abmachungen im meisten interessierten Franzosen hätten begriffen. Für Poincaré hinzu, wenn der deutsche Reichsführer die privaten Abmachungen in die erste Reihe vor der allgemeinen Regelung bringe, so könne er den Weg der Forderungen. Bei seiner Ansicht an Strefemann habe sich Poincaré einer harten Ausdrucksweise bedient, was hinsichtlich der Forderung der Forderungen nicht vermindert habe, aber eben unfruchtbar. Er habe ausgesprochen, der Bauer wolle sein Feld pflügen, solle sizen und ernten. Er wolle in Wirklichkeit aber keine Streitigkeiten. Von französischer Seite also alle inneren billigen Bedingungen im Wege, wobei alle Interessen auf ihre Achtung kommen. Der Gang der Ereignisse hänge von Deutschland ab. Poincaré habe festgestellt, daß der Ton der deutschen Regierung sich geändert habe; aber es müßten sich auch die Forderungen ändern.

#### Erfüllungspolitik bis zum Äußersten

**Berlin, 10. September.**  
Eine Deputation des Vorstands der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (I. F. F. W.) wurde heute vom Reichsminister des Innern Colmann angezogen. Im Laufe der Unterredung machte der Minister folgende Ausführungen, die, wie er sagte, auch die Ansicht des Reichsführers und Ministers des Auswärtigen Dr. Strefemann wiedergäben: Der Kernpunkt der eingehenden Lage ist die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, schließlich unter Mitwirkung der übrigen Entente-Länder; alles andere ist von sekundärer Bedeutung. Wir Sozialisten sehen uns seit der letzten Zeit, diesen Überlegen in Deutschland gegenüber zu machen. Ich will keine Aufschübe erleben. Wir wissen, daß in Deutschland festgesetzt gemacht werden muß; aber auf der anderen Seite haben unsere sozialistischen Erklärungen in Frankreich kein Echo gefunden. Die französische Politik hat besonders seit der Rückkehr nicht die Sozialisten und Kapitalisten, sondern die Nationalisten gefolgt. Soll nicht ganz Mitteleuropa gefährdet werden, so müssen wir jetzt fest auf der Verständigungspolitik mit Frankreich kommen. Wir Sozialisten sind nur nach schweren Bedenken in die gegenwärtige Regierung einbezogen, und zwar mit dem festen Entschluß, das Ausmaß zu vermindern. (1) Die Abänderungen der Reichsregierung, besonders des Reichsfinanzgesetzes, haben der Welt gezeigt, daß in der ausländischen Politik eine aktive Einwirkung eingetreten ist. Wir sind bereit und gewillt, jede Vereinbarung mit der Entente und besonders mit Frankreich einzugehen, die uns Sicherheit gibt, daß das Hauptgewicht und die Rheinlande nicht nur nicht von Deutschland losgerissen werden, sondern nach dem wieder vollkommen der deutschen Verfügungsgewalt zu Gebote stehen. Wir sind uns bewußt, daß dies nicht durch Reden und Versprechungen, sondern durch große Anspannung der deutschen Wirtschaft geschehen kann. Wir sind bereit, das zu tun, aber nicht und keine deutsche Regierung kann es — auf irgendeine Weise — einbringen. Wir sind bereit, die Verständigung bis zum Äußersten zu betreiben. Wir wollen Frankreich neben Reparationen auch jede für uns erträgliche Sicherheit gegen einen neuen Krieg gewähren, nicht aber

Separation in irgendeiner Form zulassen. Jedes einzelne Mitglied des jetzigen Kabinetts ist frei von Nationalismus. Wir sind Deutsche und wollen die Einheit des Reichs; aber jeder Chauvinismus und jede Verachtung wird von uns abgelehnt und bekämpft. Wir erkennen die militärische Niederlage Deutschlands als historische Tatsache an. Die Ereignisse des Jahres 1918 sind unüberwindlichen Konsequenzen aus ihr. Aufgabe der französischen Regierung ist es, diese Tatsache, aus der unter Wille zu großen Reparationen entspringt, dem deutschen Volke nicht durch unnötige Demütigungen unerträglich zu machen. An den arbeitsfähigen Worten Forderung und Kapulation kann bei der Verständigung keine Rede sein, wenn in dem Streit die Weichen verriren. Es ist unbegründet, welche dauernden Vorteile die französische Regierung sich von dem mirren Zustand verpricht, dem Deutschland entgegensteht. Aufgabe aller Friedensfreunde ist es, die französische Politik auf die Grundlage der Verständigung zu bewegen. Die deutsche Regierung ist von dem einmütigen Entschluß befehle, die Politik nach außen fortzuführen und sich innen mit allen Mitteln des Staats der feindlichen Mächte von rechts und links zu erwehren. Aber alle Energien müssen freigesetzt werden, wenn in Deutschland durch den Zerfall der Wirtschaft die Weichen verriren. Gegen den Zusammenbruch des Landes muß ein Heer und eine Polizeimacht nicht mehr tun. Wer wollen unter deutsches Vorkommen retten und Europa befehligen: das ist das einseitige Vermögen der Reichsregierung.

#### Deutschnationale Forderung auf Einberufung des Reichstags

**Berlin, 11. September.**  
An unmittelbarem Anschluß an die Rede des Herrn Reichsführers Dr. Strefemann in Stuttgart hatten die deutschnationalen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags die Einberufung dieses Ausschusses beantragt, um der Regierung Gelegenheit zu geben, im Zusammenhang mit diesen Ausführungen des Herrn Reichsführers unter dem Gesichtspunkt der verantwortlichen Zustände über ihre weiteren außenpolitischen Pläne zu berichten. Unter dem 7. September hat der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses Herr Abg. Müller-Kranen mitgeteilt, daß die Stuttgarter Ausführungen des Herrn Reichsführers ihm seinen Wunsch nach Einberufung des Auswärtigen Ausschusses lebhaft empfanden, daß auch von anderen Parteien keine gleichlautenden Anträge vorlägen. Gleich nach seiner Rückkehr nach Berlin in der nächsten Woche würde er mit den Parteien und der Reichsregierung niederbald Rücksprache nehmen. An den führenden Kreisen der deutschnationalen Reichsopposition kann man mit dieser Erklärung des Antrages sich nicht befriedigt erklären. Der dringende Wunsch nach dieser Ausdrücke und der Reichsregierung muß durch die Ausführungen Poincarés vom 9. September neue Nahrung erhalten. Nachdem durch die Antwort des Herrn Abg. Müller-Kranen die Gelegenheit zu weiterer Ausdrücke unmöglich gemacht, mittels des und verzögert werden ist, werden die Deutschnationalen nunmehr die sofortige Einberufung des Reichstags beantragen.

#### Die Kosten für den Abwehrkampf

**Abn., 10. September.**  
Die 'Köln. Ztg.' fordert im Vorbeil die Regierung auf, gründlich die Frage zu prüfen, ob die Ausgaben nicht allein in der Lage sei, auf Grund der angammelten Devisenbestände den Abwehrkampf an der Ruhr zu finanzieren. Daraus hätten auch die Banken und ebenso bis zu einem gewissen Grade der Handel ihren Anteil an den unbedingt nötigen Opfern aufzubringen. In Verbindung damit müßten schließlich die Behälter, die Arbeiter, die Angestellten und die Beamten die Durchführung des Abwehrkampfes erleichtern und es sei zu erwarten, ob das Reich nicht von den Volkseigenen einen Bruchteil ihrer Wege in Form eines Zinses in Ruhezeiten in Anspruch nehmen sollte. Schließlich fordert der Artikel Stellung von Arbeiterbeiträgen gleichbleibender, wenn nötig sogar bei vermindertem Entlohnung, um dadurch eine aktive Handelsbilanz zu erzielen, die abetenn jede Rohabnahme überflüssig machen würde.

#### Deutsches Geld im Flugzeug nach Frankreich

(Eigener Drahtbericht)  
**Berlin, 10. September.**  
Der Auswärtigen des 'Deutl. Express' in Halle meldet, daß vor einigen Tagen auf dem Flughafen von Lampa

ein Fallerapparat gelandet sei, aus dem ein deutsch sprechender Passagier ausstieg, der 10 Pakete mit neuen deutschen 10-Millionen-Scheinen, im Ganzen eine Summe von 50 Millionen, dabei bei sich führte. Während man den Kopf des Deutschen unterleuchte, sei ein englischer Flieger neben ihm gelandet, der den deutschen Passagier sowie die Geldpakete bei sich aufnahm und in der Richtung nach Frankreich weiterflog. Das gleiche Blatt bemerkt, daß dieses Ereignis sich seit 20 Tagen durchschnittlich dreimal in der Woche wiederholte.

#### Auch der Versuch des passiven Widerstandes strafbar

**Wien, 10. September.**  
General Degoutte hat eine neue Verordnung (Nr. 165) herausgegeben, in der er die Einzelheiten der Strafen wegen des passiven Widerstandes niedersetzt. Danach ist nicht nur jeder passive Widerstand unter Strafe gestellt, auch jeder Versuch und jede Beihilfe dazu soll mit schweren Strafen geahndet werden.

#### Ruhrchronik

**Wien, 11. September.**  
In Lünen ist gestern Abend ein dem Arbeiterklub angehöriger Mann beim Feiern, die Grenze zu überschreiten, von einem französischen Soldaten erschossen worden. Auf den französischen Soldaten bei Waltrop auf der Spitze der Grenze vor Waltrop sind gestern Abend vom deutschen Arbeiterklub ein französischer Soldat eines 6. Bataillon abgegeben worden. Der Soldat wurde verletzt. Aus Anlaß des Anschlages hat der französische Kommandant angekündigt, daß, falls nicht bis heute 12 Uhr mittags die Amtsbearbeitung dort mit einer weichen Fühne auf der Spitze der Grenze, die Franzosen sich in West-Geldern halten würden. Französische Patrouillen nahmen heute morgen in den Vorhöfen auf dem diesseitigen Ruppener Gauschungen vor.

#### Don Unglück verfolgte Regie

**Wien, 10. September.**  
Auf der Regatta ereignete sich am Sonntag Abend ein schweres Unglücksfall. Ein französisches Boot eines Offiziers aus der Station Wirtshaus ist von einem Boot und sanken mit rasender Schnelligkeit bis zum Grund der Duisburg, wo sie aufliegen und vollständig zerstört wurden. Das Trümmerfeld wurde sofort durch farbige Truppen abgeperrt. Die Zahl der Toten und Verletzten ist unbekannt.

#### Griechenland verlangt die Auslieferung der Mörder von Janina

**Paris, 11. September.**  
Wie aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung in dem Ultimatum an Albanien verlangt, innerhalb von 5 Tagen die Mörder von Janina auszuliefern.

#### Der Selbstmord des Völkerverbundes

**London, 11. September.**  
Garbin schreibt im 'Observer' über das Fiasko von Genf, die historische Freundschaft zwischen England und Italien habe einen solchen Schlag erlitten, daß es lange dauern werde, bis sie sich davon erholt haben werde. Die diplomatische Grundlage der neuen britischen Politik mit Bezug auf das Ruhrgebiet sei zerstört worden. Rom sei geneigt, die Forderungen zu geben im Austausch gegen die Unterzeichnung der Verträge, die die deutsch-griechische Frage gelte. Der augustinische Völkerverbund sei dem Selbstmord nahegekommen. In seiner Frage habe der Bund gewillt, gegen Frankreich aufzutreten. Er habe z. B. beizugehen gelassen, während das Ruhrgebiet sich mit Wonne hingelächelt, weil mehr Forderungen von Wenden, die ebenso unfruchtbar gewesen seien wie die Opfer von Vorka, verurteilt und unfruchtliche Leiden und Schäden verbreitet habe. Wenn es keine Ruhrinvasion gegeben hätte, hätte auch keine Verbindung Paris hergestellt. Die Frage von Reben über das Ruhrgebiet sei, ob der Widerstand von dem, was es jetzt ist, zu dem gemacht werden solle, was es sein müßte. Der Widerstand werde niemals seines Namens oder seiner diktatorischen Forderung beraubt, er nicht Deutschland und England unter gleichen Bedingungen zu seinen Willigen geben.

**Heße gegen Lord Cecil**

London, 11. September.

Verstorbene Blätter weisen darauf hin, daß aus dem griechisch-lateinischen Schriftstellers ein neues Konflikt entstanden sei, diesmal zwischen dem Kaiserreich und dem Reich, die nicht genügend stark an seinem Gedanken festgehalten hätten. Es sei fraglich, welches die Politik der britischen Regierung weiter sein werde. Ein Teil der Presse nimmt an, daß Lord Robert Cecil seine Politik weiter verfolgen und betonen werde, daß der Kaiserreich die Angelegenheit des griechisch-lateinischen Schriftstellers in die Hand nehmen, während die französisch-englische Presse und besonders die Blätter Lord Rocheforts eine weitläufige Heße gegen Cecil in Gang gesetzt haben. Sie verlangen, daß dieser sofort nicht nur als Vertreter Englands dem Kaiserreich abberufen werde, sondern auch aus dem Schlichter ausschließen müsse, für das ein solches phantastischer Minister eine große Gefahr bedeute. Die Sonntagblätter Lord Rocheforts verlangen, daß Waldwin sofort seine Stelle in Frankreich abtrete und nach London zurückkehre. Die Freunde des Kaiserreichs befürchten, hauptsächlich mit Recht, daß das britische Kabinet nicht weiter verlangen werde, daß die Sorge vor dem Kaiserreich behandelt werde, sondern fort sein müße, wenn durch den Befehl der Reichsregierung die Angelegenheit aus der Welt geschafft sei.

**Der Währungsgeheimvertrag vorbereitet**

Berlin, 11. September.

Wiesens Äußerung gemeldet wird, daß die archaische Monierung Währungsgeheimvertrag soweit gebildet, daß die Vorlage im Reichsanwärtministerium bereits ausgearbeitet wird. Wenn richtig damit, daß er bereits in fernerer Zeit fertiggestellt sein kann, um dann möglichst schnell in Kraft zu treten.

**Deutschnationale Stellungnahme zu den Beamtengehältern**

Die deutschnationalen Mitglieder des Reichstages haben in dieser Sitzung den Standpunkt ein, daß die Gehälter und die zu ihnen gehörenden Zulagen durch Gesetz und Reichsausfuhr geregelt sind, wonach zu rühten die Deutschnationale Reichspartei grundsätzlich ablehnt. Die vereinfachte Besetzung der Gehälter und der dazugehörigen Zulagen würde eine wesentliche Verringerung des Beamtenvertrages, den auch nur vorübergehend aufzuheben, die Deutschnationalen ablehnen. Die Beamten dürfen nicht zu Angehörigen gemacht werden, auf deren Entlohnung die Gesamtheit einen immer härteren werdenden Einfluß ausüben. Andererseits verlangt die soziale und fruchtbarste Arbeitserleichterung und die daraus resultierende Notlage der Beamten tut eine häufigere, sich der Geldentwertung anpassende Zahlung der zu Zahlung des jeweiligen Bedarfs erforderlichen Beträge. Die deutschnationalen Vertreter im Reichstages sind der Meinung, daß eine entsprechende Verringerung der Gehälter etwas geändert wird.

**Bayern und die neuen Reichsteuern**

München, 10. September.

Der bayerische Hofmann zufolge wird die bayerische Staatsregierung mit den Führern der Koalitionsparteien des Landtages in Verbindung bezüglich der neuen Reichsteuern, ihrer Gestaltung und Auswirkung. Bei diesen Verhandlungen wurde eine Reihe von Anträgen geltend gemacht, die hinsichtlich der Durchführung und weiteren Befreiung der Steuern unterrichtet an die Reichsregierung zu bringen sind. Die bayerische Regierung erklärte sich bereit, diese Anträge in Berlin mit allem Nachdruck im Interesse der bayerischen Wirtschaft zu vertreten. A. a. o. verlangt werden unterzögliche Prüfung, ob die neuen Steuern für alle Teile der Wirtschaft gleichmäßig tragbar sind. Soweit eine Befreiung einzelner Wirtschaftszweige nachzuweisen ist, muß entsprechende Milderung oder Abmilderung der Steuern herbeigeführt werden. Die weitgehenden Forderungen des Reichsanwärters finden auf das notwendigste Maß zurückzuführen. Dem Reichsamt muß künftig bei der Bewertung der Steuern unterzögliche an die Reichsregierung zu bringen. Die bayerische Regierung erklärte sich bereit, diese Forderungen zu unterstützen. Das Ministerie aller möglichen Reichsteuern muß aufhören. An die Stelle dieses Ministeriums

einige große Steuern zu legen. Die Länder und Gemeinden müssen jedoch wie möglich durch Uebertragung der Einkommensteuer finanziell selbständig gemacht werden.

**Kronprinz Rupprecht über unsere Zukunft**

München, 11. September.

Am Samstagabend fand in München der Reichstages des Bundesverbandes Bayern im Nationalverbandes deutscher Offiziere statt, an dem u. a. der ehemalige Kronprinz Rupprecht, der Vizepräsident des Bundesverbandes, Prof. Bauer, und Regierungspräsident Dr. von Raab teilnahmen. Kronprinz Rupprecht ergriff im Laufe des Abends das Wort zu einer Rede, in der er u. a. erklärte: Ich weiß, daß die Leute nicht bloß der Wunsch der persönlichen Befriedigung zusammengefallen hat, sondern die gemeinsame Sorge um das Schicksal unserer deutschen Vaterland. Uns umgibt ein Netz aus mir später. Auf Ihnen beruht unsere einzige Hoffnung, entgegen zu sein. Wenn nämlich jeder auf sich selbst vertraut, dann es besser werden in deutschen Landen. Unser Selbstvertrauen darf freilich nicht in Ueberhebung ausarten. Nicht jeder ist berufen, eine führende Rolle zu übernehmen, sonst würden Zustände eintreten, wie einst in gewissen Kriegen auf dem Schlachtfeld. Es geht heute nicht um persönliche Fragen, sondern es geht um das Schicksal von Land und Volk. Es muß uns gelingen, unter Schicksal zum Guten zu wenden.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat vor seinem Geburtsort in den bayerischen Bergen der Veranlassung durch ein Handschreiben Grüße entboten.

**Das Verbot des „Deutschen Tageblattes“ aufgehoben**

(Eigene Drahtmeldung.)

Leipzig, 10. September.

Der Staatsgerichtshof hat in nichtöffentlicher Sitzung der Beschwerde des „Deutschen Tageblattes“ gegen das vom Reichsminister des Innern am 17. August erlassene versuchsweise Verbot der Zeitung stattgegeben und sein Verbot aufgehoben.

**Französisches Zeugnis gegen Versailles**

Paris, 8. September.

In einer der Auftrags genantenen Nummer der von Elie Guillemin et Cie. herausgegebenen Revue des „Christianisme social“ finden sich die folgenden Bemerkungen des französischen Prof. Charles Gibie über den Versailles Vertrag:

1. Das von Anfang an bis heute jede Unterhaltung mit Deutschland systematisch verweigert worden ist, was es nun berechtigt, diesen Vertrag zurückzuweisen als einen Gewalttat, da ja das Wort „Vertrag“ in sich einschließt, wenn nicht eine Zustimmung, so doch wenigstens eine Zustimmung zwischen den beiden Parteien.
  2. Das man die Reparationsforderung gründen wollte nicht auf eine moralische Verpflichtung, welche Deutschland niemals eingeleistet hat, sondern auf ein von Deutschland erpresstes Schuldbekenntnis durch Artikel 231, was nicht nur jede Ehre zerstört, sondern auch jedes rechtliche Gewissen empört.
  3. Das man dem geschätzten Teil des Reichs überlassen hat, selbst den erlittenen Schaden abzufüllen, ohne daß man weder die gegnerische Partei, noch einen unparteiischen Dritten zur Entscheidung über die Höhe der Forderung zugelassen hätte.
- „Denn man nicht verstehen darf, bei welcher Situation des heutigen Amerikas und Englands uns gebietet, gewisse Rücksichten auf unsere eigenen Schuldner zu nehmen.“
- Daran knüpft er die nachstehenden Bemerkungen über die nachträgliche Antikontingente des reichsunfähigen Versailles Vertrages:
- „Denn man nicht verstehen darf, bei welcher Situation des heutigen Amerikas und Englands uns gebietet, gewisse Rücksichten auf unsere eigenen Schuldner zu nehmen.“
- Daran knüpft er die nachstehenden Bemerkungen über die nachträgliche Antikontingente des reichsunfähigen Versailles Vertrages:

**„Das gekostene Gesicht“**

Roman von G. Correl.

Erstes Kapitel.

Schon kungen und antiker Zeiten die mutteren Bängel in den jung blauen Räumen, unter denen einige bereits ihrer bauschigen Blühdunst der Morgenluft aufstiegen. Die ersten Sonnenstrahlen kosteten gaben über Tau und Duft — da erlöste innerlich das stillen Ganges, das im Schatten des erwachenden Parks noch tief zu schlummern schien, ein dreimal angelegtes Klingelzeichen.

Das Küsten weckte sofort einen jungen Mann, der tief und friedlich geruht hatte, das Haupt zurückgeworfen auf dem mit breiter Schiene bezierten Kissen. Er hatte im Schlaf etwas gefürcht — erwasend verfinsterten sich seine hell und feingehäuteten Miene. Er sprang im Nu auf, trat einen Moment an den Toilettenstisch und ging dann, wie er war, in elegantem Hymn und Pantoffeln, nur flüchtig geküßt und etwas parfümiert — ins Schlafzimmer seines Geleiters.

französischen Akzent. Das sähme dunkle Gesicht war einen dunklen Sinnart, und wenn der Fürtz wie jetzt ohne die sonst gewohnten blauen Augenschläder, war zeigte er schwer-mühtige, etwas feuchte Tränenrinnen, die immer bereit schienen, etwas zu tränen und gleichzeitig etwas zu befeuchten.

Wenn hatte sich eine Zigarette angezündet und sich in den Stiel niedergelegt, der noch vom Abend vorher da stand. Er verriet mit seiner Miene, wie unermüdet ihm war, daß er nun hier sitzen mußte und vorlesen. Wie er hätte er eine Zigarette genommen, wäre zu einem Zerknirschung gelassen oder hätte einen Kauf mitgenommen.

Unter der herankommenden Morgenluft fröhliche es ihn lächeln. Er schloß die Rede am Kasse.

Der Fürtz hatte ihn beobachtet.

„Lassen Sie doch Les kommen!“, befahl er.

Mit kläglicher Handbewegung deutete Herrn auf einen Kinnelknopf, dann lehnte er sich zurück und las vor.

Daß Marion, der Diener, den Les brachte und servierte, unterbroch kaum die Lesüre. Geplant fürchte der Fürtz, sein Sekretär las langsam, mit einer schön klingenden Stimme, die manchmal eine eigentümlich verschleierte Färbung annahm. Diese Stimme hatte das recht zeit fürgen geliebt. So wurde sie dem mystischen Gedankenshaft gerecht, in dem sich immer mehr der Geist des Fürtzen befeuerte.

Und Heinrich Senna schloß seine Les: „Doch es ist einen Schicksalsteil, welcher sehr und verständlich ist und zugleich ein Lebens Problem in sich befaßt.“ Er schloß unter anderen ein notwendiges Band zwischen der Seele des Menschen und seinem Gesicht. Dies ist freilich nicht die grandiose, weltumfassende Philosophie, welche die Sterndeuter zu lassen laubten: es ist kein kosmisches, sondern ein physiologisches Band. Den Rahmen, in welchen die ererbte Natur, der allgemeine Gang der Ereignisse und der reine Zufall den Menschen eingestellt haben, den müssen wir als letzte Tatsache hinhinnehmen. Denn seinerzeit zu ergründen ist er für unsere Verwirrung nicht. Aber innerhalb dieses Rahmens herrscht wirklich eine notwendige Beziehung zwischen dem Innern und dem äußerlich zu seheren. Zwischen der Seele und ihrem Gesicht ist eine Beziehung die ebenso deutlich als bedeutsam ist. Wir erdenken da,

entfällt, daß Deutschland sich verpflichtet, darin keinen Teil zu spielen. Zweifelslos hat man das Recht, das ist das zahlungsunfähigen Schuldners zu pfänden; aber nicht eine ganze Bevölkerung zu quälen, um einen kleinen Rest von Geld zu erhalten. Wer können diese 20000 ausgebeugten Familien, die nicht einmal ihre eigenen mitnehmen dürfen, dafür, wenn das Reich nicht bezahlt hat?

**Was ein deutscher Ministerpräsident reden darf**

In einer sozialistischen Parteiverammlung auf dem Reichstag hielt der sozialistische Ministerpräsident Dr. Brüning eine Rede, die nicht kommunistischer aussah. Dr. Brüning erklärte in dieser Veranstaltung mit, daß im Reich und bei den Reichsmitgliedern und die Schwere verstanden hätten, eine Plattform für die deutsche Politik zu schaffen, um einen Ausgleich im Ausland zu ermöglichen, aber die Reichsmitglieder seien gefestigt. In der letzten Reichsversammlung erklärte Brüning, daß der bayerische Ministerpräsident Brüning erklärt habe, an eine Durchführung der neuen Reichsregierung sei in Bayern nicht zu denken, ebenso nicht an neue Reichsregierungen oder Reichsregierungen, wie sie unter anderem durch Brüning in der Reichsversammlung erklärt worden sei. Ministerpräsident Brüning erklärte, man solle im Reich nicht verfallen, das Reich sei ein Ganzes, man solle im Reich nicht verfallen, das Reich sei ein Ganzes, man solle im Reich nicht verfallen, das Reich sei ein Ganzes. Dr. Brüning erklärte weiter, die Reichsregierung sei ein Ganzes, man solle im Reich nicht verfallen, das Reich sei ein Ganzes, man solle im Reich nicht verfallen, das Reich sei ein Ganzes.

**Hermès da Fonseca †**

Paris, 11. September.

Hermès da Fonseca †. Der frühere Reichsminister Hermès da Fonseca ist gestorben. Ein merkwürdiger Selbstmörder. In einem Anzeichen des New Yorker Dippodromos, an dem Wälder auf eigenartige Weise Selbstmörder drogen. Der Wälder Mann war ein italienischer Freund von Fieren und hatte sich in unfernen Sammel-Sache angenommen, die er im Lagerhaus hielt und hinterließ für sich das Tier durch das Fängen von Motten und Wärdern entzündet zeigte. Einem Tages verbrannte es, indem es im Keller von dem brennenden Raucherfisch ergriff und erdrückt wurde. Hermès wurde schuldig erklärt und seine Rechte als Reichsminister wurden ihm in den Reichstageshof im Keller aufgestellt und den schweren Raucherfisch in ein Schloß verbrannte. Auf einem Teufel hatte er das Grund dieses merkwürdigen Selbstmordes angegeben.

das die Zufälle, die uns in unserem Lebensträumen überkommen, überlassen auf zu unserem Wesen stimmen, daß unser äußeres Erleben fast immer von innerer Bedeutung ist. Es erweist sich, daß bestimmte Vorfälle nur bestimmten Menschen begegnen, daß jedes Leben eine bestimmte Linie verfolgt. Da diese Linie erweist sich als ein innerer und äußerer, daß es nicht unmöglich ist, die Zukunft vorauszuahnen.

Eine Handbewegung des Fürtzen tat dem Leser Einfluß. „Sante ich nicht — theoretisch? . . . Wir wollen uns doch lieber über bessere Zeiten halten, an unseren neuen Atomismus oder an meinen lieben Sophismen von Theben.“

Heinrich Senna aber klopfte das Buch zu und erklärte milde an Gähnen. Correlot, ihn verlornte noch früher auf und einem ordentlichen Frühstück. Das interessierte ihn angeblich mehr als alle griechischen und arabischen Astrologien aufzumerken.

Gottlob, er wurde entlassen.

„Ich danke Ihnen, lieber Herr . . . Alimod, Sie sind noch Marion. Ich will gleich gehen.“

Das Reich bevor der italienische Diener entrat, war Senna in seinem Zimmer verblühen. Dort machte er ein nach energische Lurmbewegungen und widmete sich dann langsam, während er seine Toilette.

Sein Ansehen der Kranake dachte Senna: „Ob ich heute wieder vorbeikommt?“



Die deutsche Judenbank u. G.

Unter Mitwirkung der Deutschen Bank und der Commerz- und Privatbank wurde die Deutsche Judenbank, u. G., mit dem Sitz in Berlin und einem notwendigen Kapital von 10 Millionen Mark gegründet.

Die Aufgabe der Judenbank ist die Ausgabe von Judenrenten, die auf eine in Geldwert bestimmte Menge Juden lauten, deren Erlös dazu bestimmt ist, den jüdischen Dauerkredit auf selbständiger Grundlage zu sichern.

Die Lage der jüdischen Bevölkerung. Die jüdischen Bevölkerungszahlen, und diejenigen, die französischen Juden gehören, haben im August ihre Förderung nicht erhöhen können, weil die Leistungen der Vergleiche fortgesetzt zu müssen übrig lassen.

Die jüdische Bevölkerung. Die jüdische Bevölkerung, die im August 1923 auszuführen beabsichtigt für 2000 Wagons Rohöl zur Lieferung an ungarische Raffinerien etc.

\* Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Lin. Nord-Post: D. 'Melipolia' am 13. September, D. 'Revolutions' am 18. September, D. 'Montat Clay' am 20. September, D. 'Alfred Ruffin' am 27. September, D. 'Reliance' am 2. Oktober, D. 'Farrington' am 4. Oktober, D. 'Polonia' am 10. Oktober, D. 'Monticello' am 14. September, D. 'Delphia' am 19. September, D. 'Korff' am 21. September, D. 'Cuba-Mexico' am 28. September, D. 'Sofia' am 30. September, D. 'Weserland' am 20. September, D. 'Tolob' am 20. Oktober, D. 'Kollin' am 22. September, D. 'Thebes' am 29. September, D. 'Cochin' am 30. Oktober, D. 'Kavi' am 28. September, D. 'Cuba' am 28. September, D. 'Frankenland' am 19. September, D. 'Galicia' am 28. September, D. 'Steiermark' am 3. Oktober, D. 'Schrittberg' am 17. Oktober.

Berlin, 10. September. Freizeitehrkurse (Notizen in Willen Post). Adler Straße 235, u. G. 1. Romanen 5, 11/12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Hallescher Viehmarkt Bericht der Fleischpreis-Rotationskommission am hiesigen Schlacht- und Viehviehlo in Halle.

Table with columns for categories (G, A, U, N, A) and sub-categories (I, II, III) showing prices for various types of livestock like pigs, sheep, and cattle.

Leipziger Börse vom 10. September (Notiz in Zantenberg)

Table of stock market prices for various companies and securities, including names like 'Albia', 'Brenntag', and 'Leipziger Baumwollspinnerei'.

Table titled 'Wertbestimmte Anleihen' showing interest rates and values for different types of bonds and annuities.

Berliner Börse vom 10. September 1923. Amtliche Kurse.

Nachdruck verboten. Staats- und Stadtanleihen, Deutsche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen in Tausendern, der Rest in Millionen.

Large table of official market prices for various types of bonds, including Staatsanleihen, Stadtanleihen, Deutsche Pfandbriefe, and Hypothekendarlehen.